

Bezugspreis:

3 Monate 30.-, 6 Monate 55.-, 1 Jahr 100.-

Erstausgabe

„Sozialdemokratisches Berlin“

VORWÄRTS

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonnabend, den 13. November 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Berufssyndikat oder Gemeinwirtschaft? Die Landtagswahlen in Sachsen.

Der Unterausschuss des Reichswirtschaftsrats hat gestern über die Vorschläge des Verständigungsausschusses beraten...

Der Unterausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat fürsorglich sowohl das Für und das Wider wie auch das Wenn und Aber erwogen...

Die Kommission ist voll und ganz die fleischgewordene Toleranz. Das heißt, sie sucht die Antithesen in Kuddelmuddel aufzulösen.

Diese Werke waren einst auf die Wahlrechtskommission des Herrenhauses gemünzt. Heute geht es in der Leipziger Straße nicht mehr um politische, sondern um soziale Arbeiterrechte...

Der Unterausschuss des Reichswirtschaftsrates setzte am Freitag die Beratung der beiden Gutachten zur Sozialisierungsfrage fort. Genosse Umbreit erinnert an die Versprechungen der Regierung zur Sozialisierungsfrage...

Beseitigung des Privatbesitzes.

Die Erklärung des Vorstandes des Bergarbeiterverbandes läßt das erkennen. Die Durchführung des Abkommens von Spa hängt von der Arbeiterschaft ab...

ein Berufssyndikat.

Man will einen riesigen Konzern auf verkapitalistischer Grundlage aufbauen. Auf diesem Wege ist keine Verständigung möglich. Da ist noch ein Staatsmonopol dem Privatmonopol vorzuziehen...

weiteres überall durchzuführen. Vorschlag 2 nimmt dem Unternehmer die Freude an der Macht und damit am Unternehmen selbst. Die kleinen Aktienbesitzer nur Arbeiterkapitalisten...

Dr. Rathenau: Der Gedanke der vertikalen Verknüpfung begegnet sich jetzt mit der horizontalen Verbindung. Unter horizontaler Verbindung versteht Rathenau den Zusammenschluß gleichartiger Industrieerwerbe zu Trusten und Syndikaten...

Dr. Silberberg: Unsere Arbeiter denken anders über die Bedeutung der Kleinaktie als die Berliner. Die Verbindung der vertikalen mit der horizontalen Ordnung wird unsere Wirtschaft zu neuer Blüte bringen.

Generaldirektor Dr. Bödler: Wir haben den ersten Schritt zum horizontalen Aufbau getan, indem wir der Allgemeinheit das Wichtigste, die Kohle zur Verfügung gestellt haben. (Zuruf Rathenau: Und die Monopolprodukte in der Hand behalten!)

Rathenau: Das Monopolprodukt ist ja die Kohle! (Rathenau: Rein, Eisen, Stahl u.ä.) Ja, was hat das mit dem horizontalen Aufbau zu tun?

Bödler: (Christliche Gewerkschaften) beantragt nochmalige Bildung einer Kommission

zur weiteren Erörterung. Die Pläne Scherberg usw. sind so einleuchtend, daß man sich ihrer Wirkung für die rationelle Entwicklung unseres Wirtschaftslebens nicht entziehen kann. Andererseits ist es zu verstehen, wenn die Führer der Arbeiterschaft etwas ihre Partei halbwegs Bestrebendes durchsetzen wollen...

Darling (Freie Presse) kann sich für keinen der beiden Vorschläge erwärmen. Sozialisierung läßt sich nicht mit Oekonomisierung vereinbaren. Beim Rechtsratsvorschlag ist die Oekonomisierung so sehr in den Vordergrund gestellt, daß jeder soziale Gedanke ersticht wird.

Dr. (Hornberg) stimmt dem Weisheitsvorschlag zu und bezeichnet den Vorschlag Werner als ein Unglück für unser Volk.

Rathenau (Konsumgenossenschaften) beantragt die Weiterarbeit an die Sicherungskommission zurückzuverweisen, die antwortend zu verhandeln sei. Der Antrag wird angenommen.

Georg Bernhart erwartet nichts von dem Mitbestimmungsrecht des Arbeiters, das er auf dem Wege der Kleinaktie erlangt. Ein Arbeiter, der einen Stimmens im Aufsichtsrat neben sich hat, wird gegen diesen nicht aufkommen. Unmöglich können Arbeiterführer ihren Leuten den Effener Vorschlag als Gemeinwirtschaft aufreden.

Der Sicherungskommission sind hinzugezogen: Cuno, Bernbard, Paul Müller, Kleine, Rathenau, Kraemer, Aßing und Beckmann. In diesem Kremlum wird neben den in Essen aufgestellten Richtlinien noch der Entwurf eines Gesetzes zur Sozialisierung des Bergbaues auf der Grundlage der Bodenreform von dem Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates Wilhelm Beckmann zur Beratung kommen.

Nach einunddreißigjähriger Dauer hat im freistaat Sachsen die Volkstammer ihre Beratungen abgeschlossen und ist wahrscheinlich für immer auseinander gegangen. Sie war für Sachsen das, was die Nationalversammlung für das Reich war. In den rund 30 Monaten ihres Bestehens hat sie eine fruchtbare Arbeit geleistet...

Die Volkstammer war zusammengesetzt aus 42 Sozialdemokraten, 15 Unabhängigen, 24 Demokraten, 4 Vertretern der Deutschen Volkspartei und 11 Deutschnationalen. Es ergibt sich daraus, daß eine sozialdemokratische Regierungsmehrheit ohne weiteres möglich gewesen wäre...

Die schon erwähnt, gehört die kirchlich geschlossene Volkstammer bereits der Vergangenheit an. Die kommende Volksvertretung wird den Vorschriften der neuen Verfassung entsprechend wieder Landtag heißen. Die Neuwahlen finden am 14. November statt. Zwar ist die Wahlbewegung im vollen Gange, doch wird sie auf allen Seiten stark von einer großen Wahlmüdigkeit beunruhigt.

An dem Aufmarsch der Parteien haben sich vier bürgerliche Parteien — Demokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale — und auch vier Gruppen der Sozialisten und Kommunisten verschiedener Richtungen beteiligt. Die Unabhängigen haben kurz vor dem Schlußtermin aus ihren Kandidatenlisten noch die Moskauer ausgemerzt...

Wahlkreise dieselben sind. Rechnet man die Ziffern der Reichstagswahlen auf die 96 Landtagsitze um, dann würden auf die Unabhängigen 25, auf die Sozialdemokratische Partei 23, die Demokraten 9, die Deutsche Volkspartei 18, die Deutschen Nationalen 17 und Kommunisten 4 Vertreter entfallen. Doch sind zuverlässige Voraussagen schon deshalb nicht möglich, weil es nämlich ungewiss bleibt, wie die voraussichtlich geringe Wahlbeteiligung auf das Endergebnis einwirken wird. Die Zahl der Abgeordneten wird dadurch allerdings nicht bestimmt werden, denn diese ist verfassungsmäßig mit 96 festgesetzt, wie seither, aber bedeutende Verschiebungen können schon möglich sein. Ueberdies ist damit zu rechnen, daß die neue Struktur auf der radikalen Linken das Ergebnis beeinflusst. Dort ist in den Reichstagsparteien eine neue Partei aufgetreten. Dadurch sind offenbar die anfangs übertriebenen Erwartungen der Unabhängigen etwas herabgestimmt worden. Hauptsächlich hat die bedauerliche Zersplitterung der Arbeiterkraft nicht die Folge, daß die sozialistisch gerichteten Vertreter die Mehrheit an die bürgerlichen Parteien abgeben müssen. Dann würde eine Rückwärtsbewegung wichtiger Gesetze und ein politischer Kampf von unberechenbarer Tragweite in Sachsen zu gewärtigen sein. Unsere Genossen sind mit allen Kräften am Werke; sozialdemokratische Wahlversammlungen finden in großer Zahl statt; sie sind besonders auf dem Lande nötig, wo alles getan werden muß, das Interesse für die bedeutungsvollen Wahlen noch zu erwecken. Es gilt vor allem auch, alles auszubieten, daß der neue Landtag eine Mehrheit behält, die einen weiteren Ausbau der Errungenschaften gewährleistet. Das wird besonders für die Gemeindefassung von größter Bedeutung sein, die von dem neuen Landtage neu gestaltet werden soll.

Die jüdische Eisenbahn.

Folgendes tolle Zirkular, das aus München an die verschiedenen Stellen der preussischen Eisenbahnen versandt wird, flattert uns auf den Redaktionstisch:

München, 9. 11. 20.

In alle preussischen Kollegen in Berlin!
Der jüdische Bolschewismus erleidet in Rußland seine Niederlage. Die Juden sollen dort bald massakriert werden, wenn es ihnen nicht gelingt, im letzten Moment in Deutschland eine Gewaltrevolution zu schaffen und somit neue Oligarchien herbeizuführen. Zu diesem Zwecke ist es unter anderem notwendig, daß die Eisenbahner streiken und die Bahnen zum Stillstand kommen, aber in der Hauptsache die Beamten. Der Grund zum Streik wird den Beamten dadurch (regierungsseitig) gegeben, indem man die Beamten nicht wunschgemäß in die Beförderung einreihen will. Spiritus rector dieser Sache ist der Staatssekretär Leowald-Debill! ein Jude! — der mit allen Juden in Verbindung steht, sogar mit Sinowjew alias Khyelbaum. Es ist bereits Vorkehrung getroffen, daß bei allen preussischen E. D. Juden sich in leitenden Stellen befinden und im geheimen auf den Umsturz hinarbeiten. Unter dem Vorwande, alle berechtigten Wünsche der Eisenbahner abzuwehren, alle Justiz und Ordnung wieder herzustellen usw. getrieben diese Judenheiden und politischen Verbrecher in Deutschland die Sympathie der preussischen, namentlich der Reichsparteien.

Preussische Kollegen!
Gelingt es ihnen nicht, die Juden aus den leitenden Stellen zu vertreiben, so tritt das Chaos mit mathematischer Sicherheit ein.
Handelt Sie!!!
Guten Erfolg wünschend, grüße ich Sie mit deutschem Gruß
H. S. im bayerischen K. Ministerium.

Dieses Hetzprodukt bedarf wohl keiner näheren Charakterisierung. Wir müssen aber zur weiteren Würdigung bemerken, daß das abgedruckte Zirkular auf dem amtlichen

Beförderungsweg als „Eisenbahndienstsache“ an die einzelnen Stationen zwecks Bekanntmachung an die Beamenschaft geschickt wurde. Daraus muß gefolgert werden, daß entweder diese gewissenlose Geharnischtheit der Unterstützung des bayerischen Ministeriums erfreut, oder aber daß seine Verfasser sich einen schweren Mißbrauch ihrer dienstlichen Befugnisse haben zuschulden kommen lassen. Das bayerische Ministerium wird sich unbedingt zu der Angelegenheit äußern müssen.

Sachlich wollen wir nur eins bemerken: Es ist ein äußerst interessantes Eingeständnis dieses Hetzproduktes, daß die Revolution am ehesten heraufbeschworen wird durch reaktionäre Regierungs- und Verwaltungsmethoden und Wiederherstellung der „alten Justiz und Ordnung“. Das wollen wir uns merken! Daß freilich durch die Juden absichtlich ein reaktionärer Regierungskurs zu diesem Zweck erzeugt wird, ist beinahe so schwer zu glauben, wie die weitere Behauptung, daß Herr Staatssekretär Leowald diese Stöße und Hiebe des alten Systems, als ein verkappter „Levi“ mit Sinowjew unter einer Decke arbeite! Aber Herrn Leowald ist dieser „Dank“ seiner reaktionären Freunde wohl zu gönnen.

Der Reichswehr-Geist.

Ein seltsames Verbot des Wehrkreis-Kommandos III. Der Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten, die wirtschaftliche Organisation der Reichswehrmännchen, begehrt am 14. November ihren Gründungstag durch eine Reihe öffentlicher Versammlungen mit dem Thema: „Das neue Deutschland seine Wehrmacht“ (Der Soldat als Staatsbürger). Der R. d. V. steht in jeder Weise auf dem Boden der republikanischen Verfassung und hat dies stets durch Wort und Tat bekundet. Umso auffälliger berührt es, daß das Wehrkreis-Kommando 3 folgendes Verbot erließ:

Wehrkreis-Kommando III Berlin, den 7. November 1920. Nr. 10 Nr. 658.

Der R. d. V. fordert in einer Einladung, die einzelnen Truppeneinheiten zugegangen ist, zur Teilnahme an der am 14. November 1920 stattfindenden Feier seines zehnjährigen Bestehens bei sämtlichen Ortsgruppen auf.

Der R. d. V. gefährdet durch Form und Inhalt der im Heere getriebenen Propaganda zur Abänderung des Wehrgesetzes die Disziplin (S. 2. Nr. III, 10 548).

Ich verbiete daher allen mir unterstellten Angehörigen der Reichswehr die Teilnahme an der am 14. 11. stattfindenden Feier des R. d. V.

Dieses Verbot illustriert trefflich die reaktionäre Willkür, mit der gewisse Truppenkommandeure in der Reichswehr schalten. Der sachliche Vorwand ist so fadenförmig wie irgend möglich. Zunächst beruht er auf einer glatten Verdrehung der Tatsachen. Wenn in dem Erlaß von einer „Propaganda zur Abänderung des Wehrgesetzes“ die Rede ist, so dürfte selbst der General Kummerschötel wissen, daß es sich nicht um ein bestehendes Gesetz, sondern einen noch gar nicht rechtskräftigen Entwurf handelt, der aller Wahrscheinlichkeit nach in dieser Form nicht Gesetz werden wird. Die Propaganda der R. d. V. richtet sich nur gegen den schon mehrfach von uns gekennzeichneten § 33 des Reichswehrgesetzes, der den Reichswehrangehörigen jedes Koalitionsrecht, auch das Recht des Zusammenschlusses zu wirtschaftlichen Vereinigungen nehmen will. Gegen diese Bestimmung kämpft nicht nur der R. d. V., sondern beispielsweise auch der Deutsche Offiziersbund, dem doch sicher niemand Radikalismus nachsagen wird. Weil die Organisation von ihrem selbstverständlichen Rechte Gebrauch macht, gegen eine Entwurfsbestimmung anzukämpfen, gegen die auch die amtliche Interessensvertretung der Reichswehrange-

hörigen, die Reichswehrkammer, Stellung genommen hat, verbietet Herr Kummerschötel die Teilnahme an den Versammlungen des R. d. V., weil dadurch die „Disziplin gefährdet“ werde! Hier erhält man ein treffendes Bild, wie der berühmte § 33 in der Praxis gehandhabt werden würde, falls er Gesetz würde.

Aber noch mehr! Wie bringt Herr Kummerschötel seinen Erlaß in Einklang mit der amtlichen Anerkennung des R. d. V. durch das Reichswehrministerium (Heeresverordnungsblatt vom 24. April 1920), unterzeichnet vom Reichswehrminister Gehler, dem Chef der Heeresleitung und dem Chef der Admiralität, in der Reichswehrminister Gehler sagt:

Unter diesen Voraussetzungen bin ich gern bereit, meinerseits die Hand zu einem gedeihlichen Zusammenarbeiten mit dem R. d. V. in allen Fragen von wirtschaftlicher Bedeutung, jedoch unter Ausschluß aller militärischen Angelegenheiten, zu bieten. Ich erlaube die Truppenführer der Reichswehr ihr Verhalten gegenüber den Ortsgruppen des R. d. V. meinem Standpunkte anzupassen und mit allem Ernst auf Befriedigung und gemeinsame Ausübung der Arbeit hinzuwirken.

Hier hat Herr Reichswehrminister Gehler gleich ein Bild, wie sich einer seiner obersten Kommandeure „seinem Standpunkt anpaßt“. Leider wird er es wohl kaum erfahren, da ihm ja die Lektüre des „Vorwärts“ von seinen vorgelegten Untergebenen entzogen wird. Sonst könnten wir ihm auch noch mitteilen, daß infolge des Kummerschötel'schen Erlasses bei einigen Truppenteilen die bereits offiziell zugegebene Beteiligung an den Stiftungsfesten wieder abgelehnt worden ist.

Wir weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß für Berlin die Versammlung des R. d. V. am Sonntag im Zirkus Busch stattfindet und daß es Pflicht aller Interessenten ist, als Protest gegen die reaktionäre Willkür des Herrn Kummerschötel zahlreich zu erscheinen.

Ultimatum des Beamtenbundes.

Der Deutsche Beamtenbund hat der Regierung nach Meldung der Z. U. ein Ultimatum gestellt. Er verlangt bis zum 15. November die Bewilligung der Forderung nach einer Erhöhung der Teuerungszulage. Sie beträgt zurzeit für die unteren Stufen 50 Proz. des Gehalts. Die Folge würde sein, daß die nächstfolgenden Gehaltsstufen, die leer ausgehen sollen, unter dem Gehaltsbeitrag der niedrigeren Stufen zu sinken drohen. Wenn die Antwort der Regierung keine Zusage enthält, soll in den Streik getreten werden.

Das Preussische Staatsministerium ist sich, wie die Dena erzählt, in seiner Freilagigkeit schuldig geworden, an die Parteien der Landesversammlung mit dem dringlichen Ersuchen heranzutreten, die Beratungen über die Beamtenbesoldungsordnung mit größtmöglicher Beschleunigung durchzuführen. Wahrgenommen war für diesen Entschluß die Erkenntnis, daß der gegenwärtige Zustand der Angelegenheit in den Beamtenkreisen über die Ausmaße der ihnen endgültig zugebilligten Bezüge für die Beamten so verhängnisvoll ist, daß er nach Kräften abgemildert und den Beamtenfamilien die Möglichkeit gegeben werden muß, ihre wirtschaftlichen Dispositionen so zu treffen, wie es ihre neuen Verhältnisse ihnen erlauben.

Wie der Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ hört, werden die Forderungen der Beamtenorganisationen in diesen Tagen in einer Konferenz der Finanzminister der Länder und am Sonnabend in einer Sitzung des Reichskabinetts erörtert werden.

Der Reichsrat wird sich in seiner nächsten Sitzung am Sonnabend u. a. auch mit dem Entwurf des Wehrgesetzes befassen. Ferner liegen noch vor: Gehaltswürde über Veranschlagung der Strafen gegen Schleichhandel und Bucher, über einheitliche Regelung der Beamtenbesoldung und über den Volksscheid, schließlich noch verschiedene Entschädigungsgesetze, Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandschädengesetze.

Sozialismus der Gegenwart?

Der Hauptvorstand des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands (Berlin, Lindenstr. 3) hat jetzt das auf dem Reichstagsablage zu Weimar im August beschlossene Gedenkbuch erschienen lassen: „Das Weimar der arbeitenden Jugend Deutschlands“. Der Magdeburger Jugendführer E. A. Müller hat es bearbeitet. Es umfaßt 96 Seiten, 8 Seiten auf Kunstdruckpapier, mit vielen Bildern und Zeichnungen, und kostet 10 RM. In viele Hände möge es kommen.

Aus all den Reben unserer Parteigenossen, aus unzähligen Beiträgen, aus den Verhandlungen des Parteitag in Kassel und den Diskussionen der Parteivereine spricht eine tiefe Sehnsucht: Wir wollen nicht nur theoretisieren über sozialistische Ziele, sondern auch sozialistisches Leben, nicht nur eine schöne Zukunft erkämpfen, sondern auch die Gegenwart heller gestalten. Unser Gemeinschaftsleben soll neue, freundliche Formen bekommen, soll ein Stück Sozialismus sein. Das Streben geht dahin, nicht nur politische und wirtschaftliche Dinge zu ändern, sondern auch den Menschen in all seinen geistigen und seelischen Werten und Bedürfnissen. Das heißt, bei der Form des Zusammenlebens, bei der Gehaltigkeit des Arbeiters anfangen.

Geselligkeit und „Lebenskultur“ des Arbeiters waren bisher primitive Nachahmungen kleinbürgerlicher Gewohnheiten. Ganz auf individualistische Abgeschlossenheit und den Wettbewerb — ein Abbild des bürgerlich-kapitalistischen Konkurrenzkampfes — gestellt. Die Befriedigung wurde — und wird noch — darin gesucht, die Wirtschaftsjagd ein wenig „feiner“ als der Nachbar zu haben, was durchaus nicht bedeutet, daß sie gesünder ist; in der Werbung sich sehen lassen zu können. Dabei wird dem Gebot der Liebe gehorcht. Die Geselligkeit der Arbeiterschaft, ihre Pflege des Schönen, Gesangs, Dichtkunst usw., hat noch zu keiner besonderen, bereicherten Form geführt. Der Gesellschaftsball, auf dem keine feilschen Beziehungen geknüpft werden, ebensowenig. Der künstlerische Vortrag, für den man in dem dunklen Oranger nach Schönheit und Wirklichkeit sein Schärfein opferte, wurde nur zu häufig die fähige Verschwendung eines Künstlers, zu dem man in keine innere Verbindung kam, den jeder für sich anhäufte, von dem sich jeder still zurückzog, ohne mit dem Nachbar links und rechts einen Handdruck, einen Blick gewechselt zu haben. Und jeder trug wohl im Herzen das Sehnen nach tieferer Gemeinschaft. Dieses Sehnen findet Ausdruck in unseren Diskussionen über sozialistische Kultur, über eine Lebensform der Gemeinschaft. Wie ist sie zu schaffen?

Während wir suchen und fragen, entfaltet sich schon ein Leben, das eine Erfüllung verspricht. Die Trägerin dieses Neuen ist die sozialistische Jugend. Wir haben den Reichstagsablage in Weimar erlebt, die Tageszeitungen haben darüber geschrieben, die herkömmliche Zustimmung kam aus allen Richtungen, aber in ihrer

Bedeutung für die gesamte sozialistische Arbeiterbewegung ist diese historische Tagung noch nicht erkannt und gewertet worden. Vielleicht war das auf dem Wege der üblichen Berichterstattung auch gar nicht möglich. Die Arbeiter, die in Weimar die Tage der Jugend miterlebt haben, fühlen in tiefer, nie gekannter Freude, daß in diesem Zusammenleben junger, lebensmühtiger Menschen ein Ideal zur Wirklichkeit geworden ist. Es war kein Wunder, das plötzlich, unbemittelt aufstieg. Im Lande wurde seit Jahren getrieben nach Quellen, und keine Bäche flossen durch Blüten und Oekland. Nun wurden sie zusammengeführt, wurden zum Strom, zum Bogen und Kauschen. Die Menschen erkannten nun erst die Kraft der Welle.

So bedeutungsvoll wie dieses Jugendtag in der Reihe geschichtlicher Ereignisse ist, so bedeutungsvoll wird ein Buch in der sozialistischen Literatur sein, das auf Veranlassung des Hauptvorstandes des Verbandes der Arbeiterjugendvereine über den Weimarer Jugendtag geschrieben und zusammengestellt wurde und im November erscheinen wird. Es ist weder eine Erinnerungsschrift noch ein Protokoll in alter Art, geschrieben von einem berufsmäßigen Schriftsteller, sondern ein unmittelbares Ausströmen von Leben, Freude und Willen zur sozialistischen Tat. Das Buch gehört psychologisch zu dem Interessantesten der deutschen Arbeiterliteratur. Es ist geschrieben zum überwiegenden Teil von jungen Arbeitern, die an der Tagung teilnahmen. Und wie haben sie ihr Erleben, ihr Wollen geschildert! Die Weimarer Tagung stand im Zeichen junger Arbeiterdichter. Aus dem Kreis der spielreudigen Jugend sind sie einfach hervorgetreten, noch heiß vom Spiel, haben ihre eigenen Verse ihrer Gemeinschaft entgegengerufen. Aber das war nicht das Bemerkenswertere. Viel interessanter war, wie die große Gemeinschaft die Gabe des einzelnen aufnahm. Da war kein Bewundern und Staunen, sondern ein ganz selbstverständliches Mitgehen und ein Wiedergeben an feilschen Werten. Das Leben dieser Tage war wie eine Dichtung, die „Masse“ von Dichtern. Dichtung und Leben — ein Spiel, in erster Beratung und begeistertster Kundgebung — eine erhebende Synthese.

Da war zum Beispiel ein junger Hamburger — 18 Jahre alt —, der rief diese klingenden, aufstrebenden Verse der Jugend zu:

Wir schreiten in der Sternennacht,
Wir schreiten hell zur Sommerzeit,
Wir schreiten stark im wilden Wind,
Wir schreiten, weil wir Jugend sind!
Wir schreiten!
Auf, Brüder, mit uns Geist und Kraft,
Wir kämpfen Schmerz und Fahnenstoch!
Der Sieg bleibt doch dem Banner rot,
Der Menschheit leuchtend Morgenrot!
Wir streiten! Wir schreiten!

Er las an einem Nachmittag eine Reihe solcher Dichtungen.

Ein junges Mädchen — 17 Jahre alt — schrieb darüber für das Weimar-Buch diese „Rezeption“:

„Eine ganz kleine Schär ist es, die sich Sonntag nachmittag im Volkshausaal zusammensandte. Willi Kogelmacher liest aus seinen Dichtungen. Wie sein Wort, sein eigenes Selbst flütert, wie es brausend wächert in die Unendlichkeit. Und die Sehnsucht singt ihr Lied.“

Der Saal ist eng, aber Kogelmachers Worte reißen die Mauern ein. Wir hängen an diesen Worten, sie tragen uns.

So klein sind wir, und so groß, so weit ist die Welt. Einen Menschen erleben, heißt ihn lieben. Wir lieben Kogelmacher! Sein Leben ist unser Sein. Sein Feuer ist auch unser Feuer. Und unsere Sehnsucht eint uns ...

Mit hellen Augen lauscht wir zurück in Weimars Sonne. Ich bringe und lade. Dann sehe ich still mit der Grete auf einer Wiese ...

Sind das noch junge Arbeiter, Menschen, der alten, gewohnten Art, die so schreiben?

Es soll ein berufsmäßig geschriebener Stimmungsbericht gefügt werden, der in diesen wenigen Sätzen so viel erschütterndes Erleben zusammenfaßt und dann so kindlich einfach, ohne jede Geheul endet: „Dann sehe ich still mit der Grete auf einer Wiese.“

In dem Buche spricht und leuchtet es von lauterstem Sonnengold, das Jugend ausstrahlt. Kein Sozialist wird es in die Hand nehmen, ohne in tiefer Ehrfurcht diese Wähler zu betrachten, auf denen eine junge sozialistische Generation ihr Innerstes zu erkennen gibt. Für die junge Arbeiterschaft wird das Buch wie ein stammendes Bekenntnis sein.

Der Sozialismus will in den Menschen Gegenwart werden, das Weimar-Buch der deutschen Arbeiterjugend ist ein Dokument dafür.

Theater. Für den Freitag hat die Direktion der Komischen Oper das Ensemble des Neuen Volkstheaters für eine einmalige Aufführung von Salles „Jugend“ gewonnen. — Ende November wird im Heidenberg-Theater Ebor Bildes „Zahy Bänderwäres Päder“ aufgeführt. Carola Loeb, Adele Sandrod und Hansi Anshädi stellen die weiblichen Hauptrollen dar. — Am 1. Oktober findet die Inauguration der dramatischen Dichtungen „Das Weid in Silber“ und „Die Brautnacht der Königin“ von Will Vender durch die „Freie literar. Bühne“ am 14. November, nachm. 8 Uhr, statt.

Musik. Am Deutschen Opernhaus wird Sonntag, vorm. 11 Uhr, Reznick's Einleitung D-Tur und Mozart's Jupiter-Sinfonie aufgeführt. Will Rehnmann singt Mozarts Orfel- und Nachbarie aus Don Juan.

Die Modellschau, die am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, im Rahmen des Zoo beginnt, wird Länge der japanischen Tänzerin Dorasche Kida in Gemeinschaft mit 30 Kindern der Gymnasial-Schule bieten, die einige bedeutendere Modellschöpfungen zur Geltung bringen sollen. Geschloßstelle: Friedrichstr. 61.

Die Jurtsfreie Kunstschau Berlin 1920 wird im Landesausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof Sonntag mittag eröffnet und ist von 1 Uhr ab dem Publikum zugänglich.

Eine Theater-Sturm-Morgenfeier findet am 14. November, 11½ Uhr, im Kaiserpalast statt. Ueber den Dichter spricht T. Michaelis. Will Rehnmann singt Sturm-Lieder in Vertonung von Ed. Schröder.

Verhöre gegen einzelne Hotels, Konditoreien usw. soll auf Beschluß 26 fährnder Verbände des Baders, Konditoren, Gastwirts- und Hotelgewerbes unter Führung des Hanfahndes am Mittwoch, den 17. November, 11 1/2 Uhr vormittags, im Wintergarten, Dorstheustraße, Ecke Friedrichstraße, eine Protestversammlung abgehalten werden.

Zu den kommenden Kirchenvahlen.

Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Diejenigen Parteimitglieder, die noch Angehörige der evangelischen Kirche sind, seien darauf hinzuwirken, daß für die meisten Berliner Kirchengemeinden in den nächsten Tagen die Frist abläuft, innerhalb deren alle Männer und alle Frauen von mindestens 24 Jahren ihre Aufnahme in die kirchliche Wählerliste beantragen können. Bei manchen Gemeinden läuft diese Frist am 15. November, bei manchen am 20. oder 25. November ab. Der äußerste Termin ist der 27. November. Es verläuft aber daß das Berliner Konsistorium den hiesigen Gemeinden aufgegeben hat, Anmeldungen durchweg noch bis zum 27. anzunehmen. Es besteht also die Möglichkeit, daß beim Konsistorium über verfrähten Schluß der Wählerliste zu beschweren und so die nachträgliche Eintragung in dieselbe zu erreichen. Im übrigen verhoffe sich jeder, der sich kein Wahlrecht sichern will, von der Küsterei oder vom Pfarramt seiner Gemeinde für sich und seine erwachsenen Angehörigen je ein Anmeldeformular (Formular E), falls daselbe ausreicht, lassen zu lassen und gebe es bald wieder da ab, wo er es erhoben hat.

H. Franke, Pastor.

Sozialismus und Familie lautet das Thema, über welches Dr. Paul Rische am Montag, den 15. November, 7 1/2 Uhr, in der Aula der Oberrealschule, Kantstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Regierung durch die deutsche Literatur seit Schillers Tode heißt das Thema, das Dr. Kuslinder auf Veranlassung der Volkshochschule des 17. Verwaltungsbezirks in zwei Vorträgen im Lichterberger Gedächtnis-Kollegium, Reichsstr. 8, behandeln wird. Der erste Vortrag findet am Montag, den 15. November, abends 8 Uhr, statt, der zweite am 18. Dezember 1930. Der Eintritt ist unentgeltlich. — Des Weiteren veranstaltet der Volkshochschulverein am Donnerstag, den 14. November, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 16. November, abends 7 1/2 Uhr, im Reichshaus, am 18. November, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 20. November, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 22. November, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 24. November, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 26. November, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 28. November, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 30. November, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 19. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 21. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 23. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 25. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 27. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 29. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus, am 31. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichshaus.

Der vom Lichterberger städtischen Volkshochschulverein für Sonntagvormittag geplante Vortrag über „Arbeiterbewegungen in Welt und Reich“ nebst Regierungen und Gelangensorten muss verlegt werden, da die wichtigsten vorbereitenden Propaganda des Reichshauses nicht möglich war. Die geliehenen Karten behalten für die kommende Veranstaltung Gültigkeit, können aber auch in den bekannten Verkaufsstellen zurückgegeben werden.

Der Admiralspalast bringt zurzeit eine vorzügliche Neuausstellung des Ballets „Die roten Schuhe“ von G. Negel, Musik von Maximal Rader, etwas umgearbeitet für die Zwecke des Admiralpalastes. Die hübsche altfranzösiche Fabel von den wunderbaren roten Schuhen, die aus der Walfahrtkirche geraubt, die junge Diebin durch alle irdischen Freuden und Entzücknisse der Welt weilt, schließlich in der Vereinigung mit dem Geliebten zu einem seligen Tode führen, fand in der Eisarena eine außerordentlich eindrucksvolle Inszenierung. Der bewährte Schattenspieler verließ den großen Ballettjungen, die bis zum kleinsten Jüngling ausgearbeitet waren, den Eindruck einer Leichtigkeit, wie sie auf der Bühne nie zu erreichen war. Hervorragend schöne Bilder boten besonders die der Phantastie reichen Spielraum lösenden Szenen und dem „Geisterwald“ und im „Sternenreich“, wo man mit Hilfe der Projektion neue Begegnung. Dr. Felix Günther wußte aus der etwas oberflächlichen Kunst das Beste herauszuholen. Darstellend ist Fräulein Dora hervorzuheben, die ihrer Schattenspielerin tatsächlich eine eigene Welt abzugewinnen weiß, ebenso der vorzügliche Paul Kreckow, der auch die Rolle führte. Aber auch die andern Darsteller, die hier zum Teil vor neue Aufgaben gestellt waren, wußten sich dem künftigen Nachmen des Ganzen gut einzufügen.

Filmschau.

„Weltbrand.“ Bestimmte Themen, die beim Film anfliegen, sollte man nicht mehr berühren: Die Unmöglichkeit bedächtig diebergende psychologischen Geschehens, die Unübertragbarkeit, wenn auch romantischer Lebens ins Bild. Deshalb sei jede Kritik der Umarbeitung des Wasserstoffmanns Romans „Christian Wahnsinn“ unter diesem Gesichtspunkt unterlassen. Die Terra-Filmabteilung führte den Film vor, und erste Kräfte müssen sich um sein Gelingen: Fritz Kortner, G. Kallenberg, Th. Loos, Fräulein Christensen, Frau Richard (hervorragend in einer kleinen Rolle) u. a. m. Stimmen aus der russischen Revolution 1905 wurden laut und erwidert — besonders im Schlußakt — mächtigen Widerhall. Die Parteilinie erwidert, hier in ein Wegweiser: der Film als Kinder und Deuter sozialer Verhältnisse. Hervorhebung verdient die prächtige Innenarchitektur, die nur leider nicht über starke Hinterarbeiten hinweghilft. Ein Zug von Romantik liegt über dem Film, die erfreulich wenig mit meist üblicher Sätze gemein hat.

„Steuermann Holt“ heißt der Film, der zurzeit im A. T. Kur für den 1. November gezeigt wird. Gewiss kam die Mehrheit wohl in einer derartigen Filmvorstellung, das man sich eine ungeklärte kaum denken kann. Denn wenn man die Abweichungen und kleinen Veränderungen vorüber lässt, die der jeden einzelnen von uns belastende und bedrückende Forderung neugierig und danach Bilder von Entdeckungen und transzendenten Figuren, so ist das eine Religion in unserer übermenschlichen Zeit, die bestimmt etwas zu sein. So bleiben auch Lärm- und Beunruhigungsfiguren nicht aus. Die Wehrwoche aber hat andere Aufgaben als die, dem Nationalsozialistischen Propagandabüro zu liefern. Man atmete orthodox auf, als die Reichsummarsche die Welt um sich in Knippen nahm. Der „Steuermann Holt“ ist

nach dem gleichnamigen Roman von Kurt Hiller geschrieben. Dieser Schriftsteller liebt die See und die Menschen, die 1916 den Kampf mit ihr aufnehmen, und er lebt Hamburg. In dieser Beziehung, vornehmlich durch ihre Fülle eines ganz eigenartigen Reiz habenden Panoptikon stellt sich auch ein Teil dieses Filmstücks als 63 birtel Wagnissen für Paul Wegener, der den Helden, schwermütigen Steuermann Holt spielt, und für Rita Kellern als schwermütige, leidenschaftliche, die ihm zum Verderben wird. Da das Kino jedoch nur die Handlungen bringt, ohne daß man, wie beim gezeichneten oder gezeichneten Wort, die feinsten Regungen spüren kann, hat der ganze Film die Ungleichmäßigkeit an.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Seite, 13. November:

Wedding. Abteilungsleiter und Funktionäre der 44. Abteilung werden ersucht, sich heute abend die Stralitzstraße zu der Versammlung am 16. November bei Berlin, Vankstr. 60, abzuholen.

Charlottenburg und Spandau. Sonnabend, von 4 1/2 bis 6 Uhr, Quartals-Sprechstunde im Sekretariat, Charlottenburg, Rosenstr. 4.

Weihensee. Sitzung des Bildungsausschusses 7 1/2 Uhr im Friedberggarten. Wichtige Tagesordnung. — Der monatliche Bildungsausschuss findet ausnahmsweise am Montag 7 Uhr bei Starke statt.

Morgen, 14. November:

A. u. A. Abt. Elternbeiräte: Wichtige Sprechstunde mit den Genossen der U.S.D. vom 10 Uhr bei Wilmersdorf, Rosenstr. 68.

17. Wahlkreis Wilmersdorf. Vormittags 9 1/2 Uhr wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre der Stramm, Hohenhofstr. 2.

40. Abt. Vormittags 10 Uhr Sitzung der Funktionäre bei Schmidt, Wilmstr. 17.

S. P. D. Kommunalbeamte des 15. Verwaltungsbezirks. 10 Uhr Sprechstunde in Niederländerstraße bei Rühl, Brückenstr. 15.

Schöneberg-Friedenau. Nachm. 5 Uhr Conventualschule, Frankfurterstraße 10, Kino- und Lichtbühnenabend. Kinder 50 St., Erwachsene 75 St.

Lichtenberg. Vormittags 9 Uhr findet die Sitzung durch das Kronprinzenpalast statt. Die Teilnehmerkarten vom 7. November behalten ihre Gültigkeit.

Jugendveranstaltungen.

Seite, 13. November:

Um 6 1/2 Uhr findet im Zentral-Jugendheim, Lindenstraße 3, 2. Hof, III links, eine Konferenz der Abteilungsleiter statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Anwesenden, dort zu erscheinen. — Eine Mädchenkonferenz findet um 7 Uhr im Zentraljugendheim, Lindenstr. 3, II. Hof, III links, statt. — Die am Sonntag, den 7. November, angelegte Revolutionsfeier findet am Sonntag, den 13. November, mit uneingeschränktem Programm statt. Eintritt 15 St. Anfang 6 Uhr.

Morgen, 14. November:

Norden und Kolonnenleiter Vorabend. Besuch des Bau- und Verkehrsvereins. Treffpunkt 8 1/2 Uhr Brunnen- und Arealbauvereine (Norden).

Reichsbanner Viertel. Besuch des Feig- und Hüttenvereins, Treffpunkt 8 1/2 Uhr Göttergötter (Norden).

Marienfelde. Besuch der Nationalgarde. Treffpunkt 10 Uhr Bahnhof — Zeigel. Besuch des Wärtischen Vereins. Treffpunkt 10 Uhr Einholung der Straßenbahn.

Soziales.

Deutscher und Preussischer Städtetag.

Der Deutsche und der Preussische Städtetag haben ihre Hauptansätze zum 19. und 20. November nach Köln geladen. Auf der Tagesordnung stehen folgende wichtige Gegenstände: Wohnungsmangel und Wohnungsbau. Abbau der Preise. Erwerbslosenfürsorge und Reichsbeschäftigung. Die Finanzierung der Städte. Die Behandlung der Gemeinden in der heutigen Gesetzgebung und Verwaltungs-Ertrag des preussischen Unterrichtsministeriums vom 20. Oktober 1930 über Gewährung von Beihilfen für das höhere Schulwesen.

Heberführung des Achtstundentages.

Die der Arbeitgeberverband Hannover mittelt, hat kürzlich das Reichsgericht in oberster Instanz entschieden, daß es zulässig ist, den Achtstundentag zu überdauern, wenn der Wunsch dazu von Seiten des Arbeitnehmers geäußert wird.

Praktischer Sozialismus in England.

Unter den Bauarbeitern Großbritanniens macht, wie „Federalized Press“ mittelt, der Sozialismus rasche erhebliche Fortschritte. In Nordengland und in Wales sind bereits Bauarbeitergilden häufig am Werk und errichten Häuser für die Gemeinden. Die Londoner Bauarbeitergilde hat mit der Gemeinde Walthamston (London-Ost) einen Vertrag auf den Bau von 400 Einfamilienhäusern abgeschlossen. Die Groß-einkaufsgenossenschaft (Cooperative Wholesale Society) liefert die Baumaterialien; der Genossenschaftliche Versicherungsverein (Cooperative Insurance Society) übernimmt die Feuerversicherung und die Garantie gegen Verluste. Ein ähnlicher Vertrag wird gegenwärtig zwischen den Gilden und dem Gemeindevorstand von Greenwich per se. Das Gesundheitsamt erklärte sich voll aufzufrieden mit den von den beiden Vertragspartnern getroffenen Maßnahmen. Die Gilden haben die volle Unterstützung des nationalen Verbandes der Bauarbeiter Großbritanniens. Mit großem Interesse bilden die englischen Sozialisten und Sozialreformer auf die Experimente der Bauarbeitergilden.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegsgeldbesitzenden und Kriegshinterbliebenen. Berlin, Lindenstr. 114. Montag, den 15. November, abends 7 1/2 Uhr, im Bernhard-Rohde-Theater, Große Hamburger Straße 132. „Hochzeit auf Voo“ von Georg Engel. Eintrittskarten sind noch an der Kasse erhältlich. — **Zentralverband der Arbeitslosen Deutschlands.** Bezirk Brandenburg (Norden II). Sonntag, den 14. November, vormittags 10 Uhr:

Wahlerversammlung im Hotel von Schurmann, Skamer Straße 11. Gäste willkommen. — **Freie Biographische Vereinigung Stolze-Zehrer Berlin.** Unterrichtsabend für den Osten Dienstag und Freitag von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends Gemeindehalle, Stralitzstr. 6, für den Westen jeden Sonntag vormittags von 10—12 Uhr, jeden Mittwoch abends von 8 bis 9 im Hotel von Schurmann, Kaiserstr. 24, Ecke Engelstr. Neue Mitglieder beizugehen Anfang Januar. — **Verband sozialistischer Lehrer.** Donnerstag abends 6 Uhr: Gedächtnisfeier, Rathhaus, Zimmer 109. Tagesordnung: 1. Bericht über 2. Lehrerkammer, 3. Kurze und Beschlüsse. — **Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, vorm. 11 Uhr, im Bürgerhaus des Rathauses, Königstr. Freitag des Herrn Dr. W. Dele: Die Kunst als Volkserziehungsmittel. — Am 17. November (Dienstag), abends 6 Uhr, im Hotelhaus, Kaiserstr. 50. Vortrag des Herrn A. Hoffmann: Die lebende Menschheit.

Aus aller Welt.

Berlinerer Schiedung. Der Motorfahr Zeidenid, der einen Wert von etwa 300 000 R. darstellt und von einem Griechen gekauft worden war, wurde vom Hamburger Reichswasserichung festgehalten, als er ins Ausland verschoben werden sollte.

Bücher. Gegen die Hamburger Zigarettenfirma Heinrich Wiesner u. Co. wurde vom Bucheramt eine Unteruchung wegen Betruges und Steuerhinterziehung eingeleitet. Die Firma hat ihre Zigarettenlieferanten mit rationierten Lebensmitteln bezahlt und sie dabei betäubert. Auch bei dem Weiterverkauf der Zigaretten hat sie übermäßig hohe Gewinne erzielt. Gegen sämtliche Zigarettenlieferanten der Firma wurde ein Verfahren wegen Betruges gegen die Rationierungsbefimmungen eingeleitet.

Gattenmord in Kassel. Nach vorausgegangenem Streit ermordete der Eisenbahndiener Lohse seine Frau, nahm alles im Hause befindliche Geld an sich und ging dann zum Dienst. In Wehra wurde er festgenommen.

Banknotenfälscher verhaftet. In München ist es gelungen, 14 Banknotenfälscher zu verhaften, die in einer Steinbrücker falsche grüne Reichsbanknoten zu 50 Mark mit Frauenkopf, Ausgabe vom 24. Juni 1919 herstellten. Von den verhafteten Banknoten wurden für 300 000 R. dem Verkehr entzogen, ein Teil des Restes wurde wegen Geldbetrugs verhaftet; für etwa 200 000 R. sind noch in München und Bayern im Umlauf.

Zwangskäufer vor Gericht. Gelegentlich der durch die enorme Teuerung und den Bucher heraufbeschworenen Inflationen kam es auch in Kärnten (Obenburg) zu Ausschreitungen. Dieser Tage hatten sich nun vor dem dortigen Schöffengericht 33 Personen wegen der in Lebensmittel- und Schuhgeschäften verübten „Zwangskäufe“ zu verantworten. Das Gericht sprach alle die Personen, die die Waren zu den von der Menge festgesetzten Preisen entnommen und nachweislich bezahlt hatten, frei und verurteilte nur fünf Angeklagte zu Gefängnisstrafen von drei bis zu vierzehn Tagen. Einer erhielt wegen angeblicher Führertätigkeit drei Monate Gefängnis. Die Verurteilten sind Personen, denen direkter Diebstahl nachgewiesen wurde oder die schon wegen ähnlicher Vergehen verurteilt sind.

Eine englisch-amerikanische Telefonverbindung. Bei einem von Loken gemachten Versuch mit dem drahtlosen Telefon glückte es, zwischen Schottland und New Jersey eine Verbindung herbeizuführen. Die menschliche Stimme, ja selbst gewöhnliche Grammophonmusik war deutlich hörbar. Die Strecke zwischen den beiden Endpunkten betrug 2000 Meilen und, was den Versuch noch bemerkenswerter erscheinen läßt, daß er mit kaum 100 Watt Stromstärke gemacht wurde. Da die englisch-amerikanische Telefonverbindung von außerordentlicher internationaler Bedeutung sein würde, sind diese Versuche, wie es heißt, mit dem besten Erfolg sofort von Fachleuten weitergeführt worden, und man hofft in nächster Zeit, den Verbindungsweg noch verlängern zu können.

Sport.

Kampft im Sport-Palast. In dem zu Vorläufen vorzüglich geeigneten Sport-Palast findet Donnerstag, den 18. November der erste Groß-Rampfenball statt, und zwar veranstaltete die Direktion den Amerikaner Tom Fowler gegen den italienischen Schwergewichtmeister Emilio Spalla. Die Vorverkaufsstelle des Sport-Palastes ist vom Montag, den 15. November 1930 ab täglich von 10—7 Uhr geöffnet.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund, 1. Kreis, veranstaltet am kommenden Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der städtischen Turnhalle, Brinckstr. 70, ein großes Ruderregatta-Wettturnen. Aus allen Teilen der Provinz Brandenburg haben die namhaftesten Ruderer über 30 Riegen gemeldet, die sowohl in Freizeitsport wie auch an den Gang- und Sprunggeräten die Vielseitigkeit des innerlichen Leistungsbetriebes zeigen werden. Ein ansehnliches Ruderturnen wird den besten Turnern außerdem Gelegenheit geben, den Zuschauer schwierige Gipsübungen als das Resultat langjähriger, planmäßiger Leibesübung vorzuführen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf.

Der Freie Turnverein Lichtenberg, Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes, veranstaltet am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Turnhalle des Bahn-Realschulhauses, Parkstraße, ein Schachturnen seiner Schüler-, Schülerturnen-, Jugend-, Frauen- und Männer-Abteilung. Am nächsten daran Familienabend bei Vortragsk. Hauptstraße. Gäste willkommen.

Einen Weikreis im Ringen veranstaltet der Sportklub „Mitbedding 83“, Berlin, Unterstr. 31/32, Turnhalle (nahe der Müllerbrücke) am Sonntag, den 12. Dezember, nachm. 1 Uhr, offen für jeden Amateur, der Mitglied eines Sportvereins ist und am Tage der Veranstaltung das 18. Lebensjahr nicht überschritten und ein Körpergewicht von 105 Pfd. und 115 Pfd. hat. Ausschreibungen gegen Einzahlung von 10 P. Porto erhältlich und Meldungen unter Beifügung von 2 R. Startgeld von Vereinen für ihre Mitglieder bei E. Kattke, Berlin, Unterstr. 12/13, 2 Tr. links.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutsche Land bis Sonntag mittig Ueberwiegend kalte und nebelige, ohne erhebliche Niederschläge, am Tage mild, an den Küsten hellere Aufklärung.

Ernestine Blankenstein
geb. Gundemann
zu wohnen in der
Berlin O., Schillingstr. 18
Berichtigung: Sonntag, den
14. Nov. mit 1 Uhr, von 8
neuen Reichsbanknoten 500
Reichsmark in Wechseln aus.

Konsum-, Produktio- und Sparverein
Zehlendorf und Umg.
E. G. m. b. H.
Am Sonntag, den 11. Nov.,
nachmittags 4 Uhr, findet im
Kaiserhof, Zehlendorf, Pots-
damer Str. 192, die ordentl.
Generalversammlung
statt. 154/19
Tagesordnung:
1. a) Bericht über die Ver-
handlungen.
b) Bericht des Aufsichtsrates.
2. Aufstellungsbericht für den
Vorstand.
3. Bericht über die Ver-
teilung des Vermögens.
4. Erhebung der Mitglieds-
beiträge auf 100 R. des Ein-
trittsgeldes auf 2 R.
5. Ergänzungswahl des Auf-
sichtsrates.
6. Sonstiges.
Der Vorsitz hat:
D. Fieders, Vorsitzender.

Oeffentl. Versammlung
Zirkus Busch, 14. November, vorm. 10 Uhr
„Das neue Deutschland und seine Wehrmacht“
Es sprechen führende Männer des öffentl. Lebens

Zinzüge, Ulster
Paletots, Cutaways, Hosen, Alaska- und
Kreuztische, Mäntel. (Keine Lombardware.)
Verkauf zu enorm billigen Preisen.
Lothhaus Friedrichstr. Nr. 2
Oberlandesgerichtsrat
auch d. langjährige Rechtsberatung, Abmilderung sämtlicher
Fälle. Chir., Wundarzt, Augenarzt, Ermittlung, Potsdamer Str. 115, Blau 2494, Direktor Fablach.

Dr. med. Hollaender,
Spezialarzt für Haut-, Frauen- und Blasenleiden
Behandlung ohne Quecksilber, ohne Berührung,
Blutuntersuchung,
Aufkl. Broschüre Nr. 10, die in verschlossener Mk. 2.50
Berlin W 8, Leipziger Straße 105 II.
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1

Geschäftszeit von 8 1/2 bis 7 Uhr

Peek & Cloppenburg

Sonder-Angebot!

Sechs Serien Sacco-Anzüge

außerordentlich preiswert
in Hinsicht der Stoffe,
der Ausstattung
und Verarbeitung

kommen ab heute zum Verkauf

Serie 1 mod. mel. Chev. Form 1-reihig	Serie 4 braun mit grau 1- u. 2-reihig
" 2 blau " " 1- u. 2-reih.	" 5 modern blaugrün 1- u. 2-reihig
" 3 grün gemusterter Stoff 1-reihig	" 6 mittelgrau meliert 1- u. 2-reihig

Preis **950** Mark

Die Serien sind ausgestellt: Schaufenster Nr. 16

Zahugebisse
Goldbruch, Silberbruch,
Brillanten, Quedsilber, Platin taufen
John Schubert
Chausseestraße 110, Social L. u. L.
nahe Jannstraße, 1728
Wilmersdorf 55, nahe Kottbuscher-
Platz, Zimmerstr. 51a, G. Friedrichstr., 20.

Damen-Schlepper
bestenfalls Zeit mit Gummi (auch als Korb für
zu verwenden). Boar 20 H., liefert große Mengen
Prahl, Holm & Missir, W. 57, Bülowstr. 88.

**RUSTIKA
FEDER**
Die Feder
unserer Zeit.
BRAUSE & CO. JERLOHN
70 beziehen durch die Schreibwaren-
händler.

Ohne Rücksicht auf den
früheren Preis verkaufen wir
50%
bis
Ermässigung!
M. Schlewinsky & Co
Berlin C., Dircksenstr. 31 am Bahnhof
Alexanderplatz.
Gekaufte Möbel können kostenlos längere Zeit bei uns lagern.

An alle
zu den leichtesten Bedingungen
Reiche Auswahl 1-2-Stufen-
Einrichtungen, gute Küchen,
Schlaf-, Spiel-, Herrenzimmer
Billige Preise - gute Waren. Wir auch auswärts
Möbel-Groß
Große Frankfurter Straße 141
Invalidenstr. 5, Eingang Alterstr.

Metallankaufsstelle
Osten.
Grüner Weg 30
zahlr. Tagespreise für
**Kupfer, Messing,
Blei, Zink etc.**

Möbel
zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
gegen bar und
auf Teilzahlung
u. klein. An- u. Abzahlung
Bürg. Wohnungseinricht.
Wohnzimm., Schlafzimm.,
Speisezimm., Herrenzimm.
in großer Auswahl
Einzelne Möbel
Farbige Küchen
Beiser
Lothringer Str. 67.

**Kaufen
Brillanten**
Juwelen jeder Art
feine u. sehr große Ob-
jekte, weiß über 1 u.
höchsten Tageskurs.
Bruchgold bis 30 St.
Bruchsilber bis
1,40 St., Platin 100
bis 170 St. pro Gramm
(feinst.). Untere hierfür
Bewertung ersucht
uns, sehr hohe Preise
anzulegen, die von so ge-
nannten Ankaufstellen
selten bezahlt werden
können. Unser Stich-
wort: Wir führen,
andere folgen.
**Edelsteilver-
wertungsstelle**
Kochstr. 16-17
(kein Laden,
9-7 Uhr).

**Kreuz-, Alaska-,
Silber-Füchse**
sehr preisw.
Damenputzkragen v. 48
Rothschlacken v. 170
Pelzstücke für Mädel
von 100 M. an
Herrenkragen v. 65 an
Seal Electric, Silber
Herrn- u. Dam-Schawl-
kragen aus Australisch.
Opposum v. 150.- an
Pelzwarenh. **A. Klass & Co.**
Hackescher Markt
Rosenthaler Str. 40/41.

Ankauf von
Brillanten, Perlen,
Uhren, Platin und Goldbruch.
G. Schliephaeke, Friedrichstraße 210,
Ecke Kochstraße.

Brillanten, Platin, Gold, Silber-
Bruch und Sachen,
Uhren, Ketten und Familien'ornat
kauft und zahlt die höchsten Tagespreise
S. Degen
Linienstraße 77, am Rosenthaler Tor.
Telefon: Norden 1598.

**Brillanten
Perlen, Smaragde**
kauft zum höchsten Kurs
W. Weisager
Gelpziger Straße 112, Eingang Mauerstraße

Gold-, Silber-, Platin-Bruch
Ringe, Münzen, Zahngebisse, Brennkette
Kupfer, Messing, Blei usw.
kauft Silbergegenstände
Gotzkowskystraße 13
an der Gohlfelderbrücke.

Alte Zahugebisse, Gold-
bruch in je täglich, auch Sonntags, von 10 Uhr ab. Stillschub
14,50 bis Gramm 170.-. Ansp. jehm 7,75.- Eigenbedarf
20-2 Neben, Mariannenstr. 20.

500 Herren-Älster
in braun, blau und grün, in Größen 46-52, à 100 Stk
Prahl, Holm & Missir, W. 57, Bülowstr. 88.

Soeben erschien Nr. 12 des Organs des Exekutivkomitees
der Kommunistischen Internationale!
Die Kommunistische Internationale
Aus dem Inhalte: M. Gorki: Wladimir Iljitsch Lenin. - Leitsätze des Exekutiv-
komitees der Kommunistischen Internationale zum II. Kongress.
- G. Sinowjew: Wann und unter welchen Bedingungen können Arbeiter sowjetisch gemacht
werden? - N. Lenin: Leitsätze über die Grundaufgaben des II. Kongresses der Kommunistischen
Internationale. - L. Trotzki: Zum bevorstehenden Kongress der Kommunistischen
Internationale. - G. Sinowjew: Was die Kommunistische Internationale bisher war und
was sie nun werden muß. - J. Marchlewski: Die Agrarfrage und die Weltrevolution. -
W. Mac Laine, Tom Quelch: Bericht über die kommunistische Bewegung in England. -
W. Mac Laine: Die gegenwärtige Lage in England. - K. J. Ueber die Tätigkeit der
schottischen Arbeiterbewegung. - Th. Darragh: Das revolutionäre Irland und der Kommunismus.
- Prossard: Rede an das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.
- Cachin und Prossard: Erklärung an das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationa-
le. - Der Kapp-Lüttwitz-Putsch und die kommunistische Partei Deutschlands.
- Serrati: Die sozialistische Bewegung in Italien. - N. Bombacci: Die Opposition
der Reformisten gegen die kommunistische Revolution in Italien. - Zur Erneuerung der
sozialistischen Partei (Bericht der Turiner Sozialistischen Sektion an den Nationalrat in
Mailand). - Die Lage in Deutschösterreich. - H. Werthelm: Die Arbeiterräte in
Deutschösterreich. - K. Mauser: Die Streikbewegung in Finnland. - P. Dinichow: Der
revolutionäre Osten und die nächste Aufgabe der Kommunistischen Internationale. - Roy:
Die revolutionäre Bewegung in Indien. - K. Radek: Die polnische Frage und die Internationa-
le. - Illustrationen: Marx / Rosa Luxemburg im Gefängnis zu Warschau / Jugend-
bilder Friedrich Engels / Dobrodshani-Gere / Jaserchidnia Karl Liebknecht.
Dokumente der Internationalen Kommunistischen Bewegung. - Von der Tätigkeit
des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale. - Die Internationale der
kommunist. Jugend. - International. Kommunist. Frauenbewegung. - Bibliographie.
373 Seiten. Preis M. 7,50.
Bestellungen sind zu richten an die
Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbloy, Hamburg 11

Soeben erschien:
Russische Korrespondenz
Nummer 14/16.
Aus dem Inhalte: 7. November 1917 - 7. November 1920. L. Trotzki: Die
Oktoberrevolution. / N. Bucharin: Der Klassenkampf und die Revolution in Rußland. /
A. Joffe: Die erste proletarische Regierung. / Die Verfassung (das Grundgesetz) der Russi-
schen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik. / Aus den ersten Dekreten u. Kund-
gebungen der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik. / L. Trotzki: Die
Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. / N. Lenin: Ein Brief an die amerikanischen
Arbeiter. / Ein diplomatischer Notenwechsel über den weißen und roten Terror. / Offener
Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herrn Woodrow Wilson.
N. Lenin: Rede auf dem I. Allrussischen Kongress des Russischen Kommunistischen
Jugendverbandes (Moskau, 4. Oktober 1920). / P. F. Kusnezow: Wege des Sozialauf-
baues. / W. P. Miljutin: Sozialismus und Landwirtschaft. / A. Anker: Organisation des
Arbeitsmarktes in den ersten zwei Jahren der Sowjetmacht. / W. Posner: Die Ein-
heits-Arbeitsschule. / W. Priser: Bericht über die Tätigkeit der Abteilung Einheits-
Arbeitsschule im Kommissariat für Volksaufklärung. / W. Lasarew: Die Arbeitsleistung
in der Kohlen- und Textilindustrie. / Das Fischereigewerbe im Gouvernement
Astrachan. / Karl Radek: Kongress der Ostvölker. / W. Miljutin: Ueber Parteiarbeit. /
G. Sinowjew: Ueber die Sanierung der Partei. / Karl Radek: Die Organisationsideen
der Kommunistischen Partei Rußlands. / A. Prastalow: Die Lage der Gold- und Platin-
gewinnungsindustrie im Ural. / Prof. N. Oreskul: Die Krise in der Intelligenz. /
Illustrationen: Acht Meniarbendrucke nach den Originalskizzen aus Sowjet-
rußland; fünf Zeichnungen nach den russischen Publikationen.
180 Seiten. Preis 8.- Mark.
Bestellungen sind zu richten an die Auslieferungsstelle für Deutschland:
A. SEEHOF & CO., VERLAG, BERLIN C. 54.

Caia 40's die gute Zigarette
Caia 40's die gute Zigarette
MASSARY ZIGARETTEN

Bürgerliche und Bergbaumonopol.

Als 1900 infolge der relativen Kohlenknappheit ein hartes Anziehen der Preise erfolgte, veröffentlichte die konservative „Schlesische Zeitung“ eine Artikelserie gegen den Kohlenwucher der Syndikate und forderte ein Einschreiten des Staates. Damals schrieb die konservative „Deutsche Tageszeitung“:

Die Kohle gehört zu den schwer erscheinbaren Schätzen des Landes. Sie darf nicht dem Privatkapital zu Spekulationszwecken überlassen werden. Unser Endziel ist deshalb: die Verstaatlichung aller Kohlenzweige. . . . Die Schätze des Bodens gehören der Allgemeinheit. . . .

Der Führer des Bundes der Landwirte, Diederich Hahn, besaßte sich in der Sitzung des Preussischen Landtages vom 16. April 1904 mit der Stilllegung der Ruhrzweige und forderte scharfe Schutzmaßnahmen. Er schloß:

„Sollten diese Vorschläge nichts helfen, dann würde allerdings der Staat genötigt sein, auch hier zur Verstaatlichung zu schreiten, wie bei der Eisenbahn. . . .“

Kein Schutzvorschlag ist Gesetz geworden, die Macht des bergbaulichen Privatmonopols ist enorm gewachsen. Auch die konservativen Politiker Professor Adolf Wagner und Graf Kanitz traten wiederholt für gesetzliche Maßnahmen gegen das Privatmonopol im Bergbau ein.

Der frühere preussische Handelsminister und nationalliberale Abgeordnete Theodor Möller sagte am 29. November 1904 im Preussischen Landtag:

„Sobald die Fusionen sich zu Monopolen auswachsen, wird die Übergroße Mehrheit des deutschen Volkes ganz ernstlich erregt werden. Und ist ein Monopol nicht mehr abzuwenden, dann wird die überwiegende Mehrheit des Volkes ein Staatsmonopol dem Privatmonopol vorziehen.“ (Sehr richtig! rechts)

Es ist tatsächlich so weit gekommen, daß eine Handvoll Großunternehmer sich ein bergbauliches Privatmonopol verschafft hat! Bergbaufreiheit und freier Kohlenhandel ist durch die syndizierten Privatmonopolisten längst beseitigt. Man sieht, daß rechtsstehende Organe und Politiker schon vor dem Kriege lieber eine Verstaatlichung des ganzen Kohlenbergbaues, trotz der anerkannten Schwerefälligkeit des Verwaltungsapparats, sahen, als die Kompletterung des sich entwickelnden Privatmonopols.

Im Württembergischen Landtag erklärte am 8. Februar 1908 der Zentrumsführer Dr. von Kiene, der „vom Liberalismus immer aufgestellte Satz“ vom „freien Spiel der Kräfte“ sei öffentlich verurteilt. Hinsichtlich der Kohle sagte er: „Es ist überhaupt höchst bedenklich, wenn man unentbehrliche Lebensmittel in die Hände des großen Privatkapitals legt.“ Bei der Beratung des bayerischen Berggesetzes über Einschränkung der privaten Bergbaufreiheit (1907) erklärte der Zentrumsführer Abg. Jäger-Willingen, die „Folge der Lehre vom freien Spiel der Kräfte“ sei die „Herrschaft einer Handvoll Großkapitalisten im Kohlenyndikat.“ Auch der „Bauerndoctor“ Heim sprach sich wiederholt für ein Staatsmonopol im Kohlenbergbau aus, da es immerhin erträglicher sei als das Privatmonopol einiger zieriger Bergwerksbetriebe. Und das führende Zentrumblatt, die „Kölnische Volkszeitung“, schlug im Februar 1912 vor, sämtliche Kalkwerke in Reichsbefehl zu überführen!

Aus all diesen Äußerungen und Urteilen bürgerlicher Zeitungen und Politiker geht hervor, daß die Forderung der Beseitigung der privatkapitalistischen Bergbauwirtschaft schon lange vor dem Kriege, und zwar nicht nur von Sozialdemokraten erhoben worden ist. Man fühlte und sah auch in bürgerlichen Kreisen die großen Gefahren, die dem Gemeinwesen durch das Privatmonopol im Bergbau drohen und zog diesem sogar die Verstaatlichung des ganzen Bergbaues vor, obgleich die schwereren Mängel der staatlichen Bergbauverwaltung wohlbekannt waren. Jetzt tobt man über Sozialisierungsvorschläge, die den Nachteil der staatsbürokratischen Verwaltung aufheben, und zollt Verwehungen Beifall, die darauf hinauslaufen, die Macht des Privatkapitals noch zu erhöhen!

Vorschlag an Escherich.

Herr Escherich hat in Hamburg erklärt, die Mehrzahl seiner bürgerlichen Mitglieder bestrebe aus überzeugten Monarchisten. Sie würden aber auch einen monarchistischen Reichsputsch verhindern. Wir schlagen Herrn Escherich vor, die Sache anderwärts in ähnlicher Weise aufzuheben, also z. B. in Berlin und Rheinland-Westfalen zur Verdrängung von Kommunisten in Abteilungen der Orgesch einzurichten, deren Mitglieder zum überwiegenden Teil aus überzeugten Kommunisten bestehen. Was meint Herr Escherich zu unserem Vorschlag, der doch genau ebenso zweckmäßig und brauchbar ist, wie sein monarchistischer Republikanismus in Bayern?

Die Kasseler Orgesch, der „Jugendliche Orden“, dessen Führer die bekannten Kappisten sind, beschwert sich, daß in ihr Bureau eingebrochen worden sei und dabei politische Geheimakten gestohlen worden seien. Wir dachten, daß es bei einer so „legalen“ Organisation wie der Orgesch nichts zu verheimlichen gäbe. Im übrigen hat ja gerade die Rechte im Falle Eraberger den politischen Attentat ausbrüchlich sanktioniert. Die Umbrücker sind offenbar Leute, die ihre Verleumdung aus der Reichspressen während des Eraberger-Prozesses geschöpft haben.

Der Pressedienst der Orgesch verbreitet, daß die preussischen Behörden an vielen Stellen mit der Orgesch zusammenarbeiteten, um der Organisation der Radikalen auf die Spur zu kommen, was doch im Widerspruch zu Eraberger's Vorgehen stände. Wir können dazu auf Grund besonderer Informationen mitteilen, daß nirgends mit Wissen oder Ermächtigung des preussischen Innenministers preussische Behörden mit der Orgesch zu dem genannten oder irgendeinem anderen Zweck zusammenarbeiteten. Die Orgesch ist und bleibt in Preußen als eine staatsgefährliche Organisation verboten, und keine preussische Behörde darf diese Organisation durch ein Zusammenarbeiten, gleichviel in welcher Form, auch nur indirekt anerkennen und legalisieren.

Die Wahlen zum Provinzial-Land- und Kreisstag. Der Wahlrechtsausschuß der Preussischen Landesversammlung nahm in erster Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Wahlen zu den Provinzial-Landtagen und zu den Kreistagen an. Die Wahlen erfolgen auf demokratischer Grundlage. Die bestehenden Provinziallandtage und Kreisstage werden mit dem Inkrafttreten des Gesetzes aufgelöst. Die Staatsregierung soll ersucht werden, die Wahlen zum Landtag, zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen an dem gleichen Tage vorzunehmen zu lassen.

Ernährungsfragen.

Der Hauptausschuß des Reichstages bewilligte am Freitag 2 1/2 Millionen für Höchstleistungen durch nichtbeamtete Kräfte für das Reichsernährungsministerium.

Beim Kapitel Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft meinte Abg. Dr. Köstke (Dnat.): Die Kosten für die statistischen Kommissionen auf dem Lande seien zu sparen und für die biologische Wissenschaft zu verwenden.

Darauf wird die Regierung ersucht, die biologische Reichsanstalt im nächstjährigen Etat auszugestalten. Zu dem Antrag Dr. Herz (N. Soc. rechts) und Schmidt-Berlin (Soc.), der die Sicherung der

Erfüllung der Ablieferungspflichten

durch Gründung von Lieferungsverbänden und Verhängung fähiger Strafen zu erreichen sucht, verweist Minister Hermes darauf, daß durch diesen Antrag eine neu durchzuführende Organisation gefordert wird. Man könnte wohl die Hofung für die Kommunalverbände petribären, aber wenn man die Kommunalverbände zerschlägt, bliebe nichts übrig und man käme praktisch nicht weiter. — Schmidt-Berlin (Soc.) erkennt an, daß es gefährlich wäre, jetzt neue Organisationen aufbauen zu wollen.

Angenommen wird der Antrag in der Form, daß die Notwendigkeit betont wird gegen in der Ablieferung böswillige säumige Erzeuger von Brotgetreide scharfe Maßnahmen zu treffen und auf die landwirtschaftlichen Berufsverbände einzuwirken, ihren ganzen Einfluß für die Ablieferung von Brotgetreide, Hafer und Gerste einzusetzen. — Absatz 2 des Antrages Herz-Schmidt, der die Beseitigung der Zwangswirtschaft fordert, wird abgelehnt.

Beim außerordentlichen Haushalt fragt Dr. Köstke (Dnat.): Wann wird endlich die Reichsstaroststelle aufgelöst werden? — Ein Regierungsvertreter: Positiv im nächsten Jahre. Zurzeit ist die Reichsstaroststelle noch stark beschäftigt mit der Durchführung der Lieferungsverträge und der Verwaltung der Reichsreserven. — Bei der Reichsstaroststelle soll Ministerialrat Dr. Köstke mit, daß bezüglich der Verhinderung der Schmuggelausfuhr von Schlachtvieh nach den angrenzenden Ländern alles getan sei, um diesen Mißstand auszumergen.

Sonnabend: Etat des Reichswirtschaftsministeriums.

Der Preisabbau.

Im Austausch des vorläufigen Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung referierte am Donnerstag Herr Kunzel (Verwaltungsmittglied des kaufmännischen Vereins von 1858 Hamburg) über den Preisabbau. Neben der Gesetzgebung müßten Industrie und Landwirtschaft von sich aus um den Preisabbau bemüht sein. Hindernd sehe allerdings die fortgesetzte Vermehrung des Papiergeldes im Wege. Tatsächlich helfen könne nur die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion. In der Ausfuhr machte n. a. Landarbeitervertreter Lührke die Arbeitgeber, namentlich in der Landwirtschaft, für die Zurückhaltung der Produktion verantwortlich.

Staatssekretär a. D. Dr. Müller: Der Kassenstand hat in allen Berufen für die Übergangszeit Störungen mit sich gebracht, die erst allmählich überwunden werden können. Daß die Verärgerung der Arbeitszeit die Leistung steigert, ist in gewissen Grenzen unzweifelhaft.

Gewerkschaftssekretär Thomas-Mainz führt gegen die Behauptung, daß die Produktionssteigerung den Preis senke, als Beispiel an, daß trotz der guten Kartoffelernte der Kartoffelpreis stark gestiegen sei.

Nach weiterer längerer Aussprache einigte sich der Ausschuss in der Meinung, daß eine wesentliche Voraussetzung des Preisabbaues nur dann erfüllt ist, wenn die Produktion gesteigert wird.

Die Bezahlung der Kapp-Streiftage.

Neu-Strelitz, 12. November. (Mitt.) Durch Beschluß des Landtages sollte der Arbeiterschaft der Lohnausfall während der Kapp-Streiftage in vollem Umfang vergütet werden. Es war vorgesehen, daß Staat, Kommunen und Arbeitgeber je ein Drittel dieser Kosten zu zahlen hätten. Während in den anderen großen Städten des Preussischen Reichs die Tragung des auf die Kommunen entfallenden Drittels abgelehnt worden war, wurde der Beschluß durch die Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Neu-Strelitz einstimmig bewilligt, und zwar unter dem Druck einer fast erregten Volksmenge. Diese hatte nicht nur den Zuschauerraum und den Sitzungssaal des Stadiparlaments, sondern auch die Vorräume dazu und das ganze Treppenhäuser des Rathhauses dicht besetzt. Während der Beratung der Vorlage kam es zu heftigen Zwischenrufen und Drohungen aus der Menge heraus. Die Situation wurde so gespannt, daß sich auch die bürgerlichen Stadtverordneten schließlich im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe gesonnen sahen, der Vorlage zuzustimmen. (Wir geben diese Darstellung des M. M. mit Vorbehalt wieder, und erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß das M. M. einer der wenigen Betriebe ist, in denen während der Kapp-Tage nicht gestreikt, sondern auf ausdrücklichen Direktionsbefehl weitergearbeitet wurde — im Dienste und Interesse der Reuterer. Die Red.)

Die Danziger Konvention.

Warschau, 12. November. (Dn.) Die dem Warschauer Außenministerium nahestehende „Agencja Polska“ ist in der Lage, die Punkte mitzuteilen, in denen die Völkervereinigung Polen entgegengekommen ist.

Zunächst haben die Polen durchgesetzt, daß die Selbständigkeit der Danziger Handelsflotte ganz wesentlich eingeschränkt wurde. Während im ursprünglichen Konventionentwurf Danzig das Recht hatte, seine Handelsflotte ohne fremde Kontrolle zu registrieren, darf Polen nunmehr eine eigene Registrierungsbehörde in Danzig errichten. Auch muß Danzig die polnischen Behörden jederzeit Einfluß in die Danziger Schiffsregister nehmen lassen. Schließlich soll Danzig seine Schiffsregistrierung weitgehend der polnischen anpassen. Ferner ist den Polen die Verfügung zuerkannt worden, bei den Danziger Zollbehörden polnische Inspektoren zu unterhalten. Die Danziger Behörden sind verantwortlich für strenge Durchführung der polnischen Zollgesetze. In allen Antragsunterlagen der Zollbehörde erhält die polnische Sprache Gleichberechtigung. Zollzahlung kann auf Antrag nunmehr auch in polnischer Währung erfolgen. Die Änderungen in der Verwaltung der Eisenbahnen sichern Polen die volle Beherrschung der Danziger Eisenbahnen.

Die Polen scheinen aber noch weitergehende Ambitionen zu haben. So lagte der polnische Generalkommissar in Danzig, Hosiobock, in einer Unterredung, daß Polen die Sicherstellung der ihm zuerkannten Rechte nur dadurch erlangen könne, daß ihm das Recht zugebilligt werde, bewaffnete Kräfte im Gebiet des Freistaats zu unterhalten. „Wir jetzt haben wir volle Kontrolle über die Jälle, Eisenbahn und die gesamte diplomatische Vertretung erreicht. In Wirklichkeit sind unsere Wünsche, die den Hafen betreffen, nicht erfüllt worden.“

Wie die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, wird in den nächsten Tagen zwischen dem Deutschen Reich und Danzig ein Abkommen abgeschlossen werden, das die vorläufige Fälligkeit der Beamten im Dienste Danzig und ihren dauernden Hebertritt in den Danziger Staatsdienst regelt.

Gegen die Gewaltpolitik!

Holländische Stimmen.

Rotterdam, 12. November. Der sozialistische „Dorwaart“ führt aus, man könne sich daraus gefast machen, daß die Regierung Mitterlands neue Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland vorbereite; es sei Zeit, daß bei einem neuen Versuch, Deutschland völlig in den Sklavendienst der Pariser Regierung zu zwingen, die Stimme des Volkes sich erhebe, um endlich dem schwarzen Werk der französischen Reaktion Grenzen zu setzen.

Auch bürgerliche holländische Blätter erheben Einspruch gegen die ständige Bedrohung Deutschlands durch die kriegreichen Mächte. „Vaterland“ wendet sich gegen die Abstimmungsform die von Euben und Malmedy und meint zur Befreiung des Rheinlandes, es läge oft danach aus, als ob einzelne Befehlsmächte die Befreiung weniger im Richte eines Antriebes als in dem einer rein militärischen Machtpolitik, wenn nicht gar einer annexionspolitischen Politik betrahteten.

„Standard“ sagt: Deutschland stehe auf allen Seiten tief in Sorgen und nur eine Revision des Vertrags von Versailles könne die Lösung bringen.

Deutschland und der Völkerbund.

Paris, 12. November. Die der „Mail“ aus London melbet, verlangen Lord Selborne, Lord Edward Grey und Barnes die Aufnahme aller Länder in den Völkerbund.

Die „Echo de Paris“ mitteilt, habe die französische Regierung ihren Delegierten zur Vollerhebung des Völkerbundes in Genf anbefohlen, sich von den Beratungen zurückziehen, wenn entgegen den Wünschen Frankreichs die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund erörtert werden sollte.

Irlands Selbstverwaltung.

London, 12. November. Die Homerule Bill wurde vom Unterhause in dritter Lesung mit 188 gegen 62 Stimmen angenommen. Carson erklärte, Wier werde sein Votum tun, um das Gesetz wirksam zu machen. Er appellierte an die Wähler, ein Beispiel für religiöse Duldsamkeit zu geben.

Zur belgischen Krise.

Brüssel, 11. November. Nach dem „Etoile Belge“ wird die Frage der Herabsetzung der militärischen Dienstzeit auf sechs Monate, die die Sozialdemokraten verlangen, nicht im Programm des neuen Ministeriums enthalten sein. Das Ministerium sei aber bereit, die Dienstpflicht etappenweise, je nach Möglichkeit, ohne die Interessen der nationalen Verteidigung zu schädigen und unter Wahrung der Verpflichtungen, die Belgien durch den Friedensvertrag von Versailles und für seine Durchführung übernommen habe, herabzusetzen. Nach der gleichen Zeitung sollen bereits vier Politiker, die sich bereit erklärt haben, Postenschießes zu übernehmen, für dieses Kompromiß gewonnen sein.

Auslanderundschau.

Der Moskauer Geesbericht melbet Eindringen der roten in die Krim. China ist ein Moskauer Friedensvorschlag zugegangen. Die russische Goldgewinnung beträgt für dieses Jahr 60 Rub (im Frieden 8000).

Die Nachricht von einer Verhaftung Litwinoff auf einem Schwarzmeerischiff durch Engländer wird von Moskau dementiert, Litwinoff ist in Moskau.

Die Polnische Sozialistische Partei sprach sich für die Errichtung einer in Verbindung mit Polen stehenden Republik Bina im Endernehmen mit Litauen, andernfalls für Annexion unter Schutz der Richtigkeiten aus.

Der Viehdürremeister von Wien, Genosse Max Winter, hat dieses Amt niedergelegt, um sich wieder ganz der von ihm gegründeten proletarischen Kinderfürsorge des Vereins „Arbeiter-Kinderfreunde“ zu widmen. Die Erfahrungen mit der gemeindlichen Fürsorge, lies mit dem Anteil bei der Entente und den Neutralen, haben ihn wenig befriedigt.

Infolge der Lepziger Legionärausfahrungen vom 28. Oktober und der folgenden Ereignisse ließ die Regierung das von Meyner geschaffene, meiserhafte und in keiner Weise zur Herausforderung der Lischen geeignete Denkmal Josephs II. von Sappuren mit einem Gerüst umgeben. Die Soldaten gingen über ihren Auftrag hinaus und entfernten nach demütigen Mustern das Denkmal, das sie ins Museum schafften. Das Prager Parlament hat nach ungeheuren Stürmen einen Interlubungsbeschluss eingeleitet. Bis zu seiner Verichterstattung bleiben die Deutschbürgerlichen dem Hause fern. — Die deutschen Abgeordneten sind vom Präsidenten Rajarzh empfangen worden.

Eine Arbeitsgemeinschaft haben die deutschen und tschechischen Sozialdemokraten im Ernährungsausschuß des Prager Parlaments gebildet. Die Anregung der deutschen Genossen auf Abhaltung eines Proletariatskongresses wird von beiden Richtungen der tschechischen Sozialdemokratie begrüßt.

In Dulschin haben die Läden die Gemeindevertretungen wegen unzeitgemäßer Zusammenkünfte aufgelöst; ihre Renzwahl wird seit Monaten verschleppt. Unsere Genossen haben deswegen eine Antrage im Prager Parlament gestellt.

Blutund Peijas ist nach der „Fos. Jig.“ nicht verhaftet. Er und Pronay sind die mächtigsten Leute in Ungarn und im Parlament hat der Ministerpräsident Teleki schon seinen Notau für dem weichen Terror gemacht.

In Serbien hat man den wenigen naturalisierten Nichtslawen das Wahlrecht gegeben, wenn sie eben nur die serbische Staatsangehörigkeit erworben hatten. In der Bojwodina und in Slowenien hat man die Nichtslawen vom Wahlrecht ausgeschlossen, bis die Optionsfrist abgelaufen ist. In Kroatien-Slawonien aber wird den Nichtslawen das Wahlrecht grundsätzlich aberkannt, dagegen sollen diejenigen Nichtslawen zur Wahl zugelassen werden, die durch Naturalisierung Slowen geworden sind, welche nur ihren alten Namen behalten haben, aber von der Gesellschaft oder den Behörden als Serben, Kroaten oder Slowenen anerkannt werden. Wo ein staatsrechtlicher Begriff und eine Prämie auf den Abfall vom Deutschtum.

Auf englisches Ersuchen wird die britische Vorkast in Washington gegen Sunmeironvorschläge betocht und sonstiger Schutz der Engländer in den U. S. A. vorgelesen.

In Nordamerika wird ein Einwandererverbot vorbereitet.

Laut „Daily Herald“ hat die ägyptische Delegation ihre Verhandlungen in London als aussichtslos abgebrochen und wird abreisen.

Engländer bei der Abstimmungs-polizei. Der Beschluß der internationalen Behörde, der Abstimmungs-polizei internationalisierte Disziplinen beizugeben, soll jetzt durchgeführt werden. In Ratibor traf eine Anzahl englischer Offiziere ein, die auf die Städte verteilt werden. Major Ditley kehrt aus England nicht mehr nach Oberösterreich zurück, er ist zum Privatsekretär des Königs ernannt worden.

Gewerkschaftsbewegung

Tagung des Ausschusses des D.A.G.B.

Anfang November treten die Vertreter der Gewerkschaftsvorstände zur 9. Tagung des Bundesausschusses zusammen. Genosse Regier machte zu dem schriftlichen Bericht des Bundesvorstandes noch einige Ausführungen. In der Diskussion wurde besonders betont, daß die Gewerkschaftsvorstände den Bestrebungen, die Einheit der Gewerkschaften zu sprengen, nicht untätig zusehen dürfen. Sehr ausgiebig wurde die Frage erörtert, wie weit es möglich ist, der herrschenden Meinung entgegenzuwirken. Verschiedene Redner berichteten, daß kein Mensch und keine Partei in der Lage sei, die Umstände zu ändern, von denen die Trennung abhängt. Bei der erneuten Stellungnahme zur Technischen Kommission erklärte der Bundesvorstand, daß er sich nicht veranlaßt sehe, von seinem ablehnenden Standpunkte abzugeben. Bei der Besprechung über die Verbindlichkeitsklärung von Schwedensprecher wurde betont, daß die Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften nicht eingeengt werden dürfe.

Nach eingehender Aussprache betreffend die Regelung der Mitgliederrechte bei Hebertreue zur Sicherstellung der Mitgliedsrechte rufen wir zu lassen. Während dann die zur Sipo gegangenen Gewerkschaftsmitglieder wieder zu ihrem früheren Beruf und zur Gewerkschaft zurückkehren, so soll dem, falls sie gefasst sind, nichts im Wege stehen.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Sozialisierung des Bau- und Wohnungsweins hielt Stadtbaurat Dr. Ing. Wagner einen einleitenden Vortrag, in dem er zeigte, wie die ersten Schritte zur Sozialisierung des Bau- und Wohnungsweins gemacht sind. In der Diskussion wurde auf die Unmöglichkeit hinwiesen, die Lösung der Wohnungsfrage dem privaten Baugewerbe zu überlassen. Nur auf dem Wege der Sozialisierung ist die Lösung dieses Problems möglich. Einzelne Redner wandten sich gegen die geplante Mietsteuer, bei der der Mieter nur nach seinem Einkommen sondern nach seinem Wohnungsbedarf bestraft wird. Wenn die Wohnungsmieter dazu beitragen sollen, Gelder für die Beschaffung von Wohnungen aufzubringen, so seien diese Gelder durch Zuschläge zur Einkommensteuer und Erhöhung der Abgaben vom Wertzuwachs zu beschaffen. Eine einseitige Kommission soll die Materie untersuchen und in der nächsten Sitzung Bericht erstatten.

Nach Schluß einer sehr langen und gründlichen Aussprache über die Stellung zu den Arbeitsgemeinschaften wurde ein Antrag der Schuhmacher, der den Ausschuß der Gewerkschaften aus den Arbeitsgemeinschaften forderte, mit 24 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde folgende Entschiedenheit des Genossen Larnow (Holzarbeiter):

Die Gewerkschaften sind der Arbeitsgemeinschaften gegenüber, um die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter an der Führung der Wirtschaft zu beteiligen. In diesem Sinne ist die Arbeitsgemeinschaft ein brauchbares Mittel im Kampf um die Erhebung der wirtschaftlichen Macht und der Sozialisierung der Wirtschaft. Ihre Bedeutung ist jedoch zeitlich begrenzt und wird erlöschen, wenn mit der fortschreitenden Organisation der Gemeinwirtschaft andere, verfassungsmäßige und gesetzlich garantierte Organe geschaffen werden, in denen die Arbeiterkraft an der Leitung der Wirtschaft beteiligt wird.

Der Bundesausschuß hat kurze Zeit die Arbeitsgemeinschaften noch nicht für überflüssig, glaubt aber, daß diese Frage erneut geprüft werden muß, wenn die Organisation der Wirtschaftskräfte durchgeföhrt werden ist.

In einer sich an diese Sitzung anschließenden Konferenz der Redaktionen der Gewerkschaftsblätter kam zum Ausdruck, daß gegen die Bestrebungen, die sich gegen die Verhältnisse des Betriebsratskongresses wenden, scharf Stellung zu nehmen ist.

Solidarität, keine Neutralität.

Die literarische Presse ist zum Ablagerungsplatz für die täglichen Klagenberichte der Arbeiter über im Textilrohhandel abwärts. So wurde in den letzten Tagen von dieser Presse berichtet, die Handelsblückerarbeiter hätten zum Streik der Angestellten ihre Neutralität erklärt. Die wütende Stimmung der Handelsblückerarbeiter wurde in folgender Resolution zum Ausdruck gebracht:

Die am 11. November 1920 in den Kaiser-Festhallen zahlreich versammelten Handelsblückerarbeiter weisen es weit von sich, daß sie zu dem Streik der Angestellten eine Neutralitätserklärung abgegeben haben. Sie verfolgen vielmehr mit der gespanntesten Aufmerksamkeit die Bewegung der Angestellten und werden im gegebenen Moment zu der Situation Stellung nehmen.

Sie geloben Solidarität, keine Neutralität im Kampfe.

Die „Neutralität“ der Handelsblückerarbeiter dürfte den Arbeitgebern bald läbel bekommen.

Die „Solidarität“ der nichtbestreitlichen Firmeninhaber gegenüber den Bestreibern, die die Arbeitgeber in einer Annonce am Donnerstag abend hervorheben, ist durch die reißende Anerkennung der Forderungen von verschiedenen Firmen, deren Zahl sich

häufig mehrt, befohlen. Wenn die Arbeitgeber in ihrer Annonce behaupten, die Unterschriften der Firmen, die die Forderungen anerkennen, seien gefälscht, so sollen sie den Beweis für diese Behauptung antreten, andernfalls man sie als Schwäger oder Verleumder bezeichnen dürfte.

Nichtig ist die Erklärung, daß die arbeitenden Angestellten nicht höhere Gehälter, als das letzte Angebot beträgt, erhalten. Das entspricht völlig der im Textilgroßhandel bekannten Tradition, Lohn zu erhöhen zu zahlen.

Höhere Gehälter ist aber auch die aus ehemaligen Offizieren bestehende Streikführerkolonnie wie sie bei der Firma Gebr. J. & K. angestellt worden ist, für ihre Lehrtätigkeit nicht wert. Doch aber heute noch vielfach die empörend niedrigen Gehälter der Mitarbeiter geachtet werden, verschweigen die Arbeitgeber schamhaft. Ihr Gehalt ist bezeichnend für die Lage.

Die Zentral-Streikleitung.

Der Streik der Wohnhandportiers.

Die Gesamtzahl der am streikenden Arbeiter in den Streik getretenen Wohnhandportiers, Radstuhlführer, Handreiniger beträgt nach der D.S.-Korrespondenz rund 22000. Am Ende des streikenden Tages hat diese Zahl allerdings durch eine Verzinsung erfahren, daß sich eine große Anzahl von Hausbesitzern, namentlich im Westen, in der Aufständendammung bereit erklärt haben, die Forderungen der Portiers zu erfüllen. In allen diesen Fällen hat die Streikleitung ihre Kollegen zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. In den Kreisen der Ausständigen rechnet man für die nächsten Tage mit weiteren Gewilligungen der Grundbesitzer und hofft auf Grund dieser Lage durch Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium die Einführung eines neuen Tarifs, der den Forderungen der Portiers gerecht wird, in möglichst kurzer Zeit zu erreichen. Für den Fall einer Verdoerung der Verhandlungen wäre mit einem Sympathiestreik der Geschäftshandportiers sowie der Hausmeister und Kontrollpfortner der Fabriken zu rechnen.

Verhandlungen im niederschlesischen Kohlenrevier.

Die Mitte Oktober von den Arbeiterorganisationen geforderten Verhandlungen über Erhöhung der Löhne um 15 Proz. haben zwischen den Unternehmern und den Vertretern der Arbeiterkollektive begonnen. Nach langer Aussprache erklärten sich die Unternehmer dazu bereit, den Lohnforderungen der Arbeiter in gewisser Beziehung entgegenzukommen, wenn ein Ueberwachen der Abkommen mit gleichmächtiger Verteilung der Löhnerzeit und mit einem gegenüber dem wirtschaflichen Einkommen ermäßigten Zuschlag zustande kommt. Die Streikleiter erklärten jedoch, daß jeder für seine Zeit das in den Lohnfragen beachtete Jugkündnis nur solange aufrecht erhalten kann, als die Arbeitnehmerschaft dort überzeit das zu treffende Ueberwachenabkommen einhält.

Neue Verhandlungen in der saarländischen Metallindustrie.

Am 18. d. Mts. beginnen zwischen den Arbeitgebern und Gewerkschaftsvertretern neue Verhandlungen in der Metallindustrie. Da die vorzeitige Vereinbarung am Ende dieses Monats abläuft, wird der ab 1. Dezember festzusetzende Tarif eine weitere Lohnerhöhung bringen müssen. Die Einführung der Frankententlohnung wird bei den Tarifverhandlungen eine entscheidende Rolle spielen.

Neuer Tarifvertrag im eisässischen Kohlbergbau. Die Streikzeit im Kohlbergbau ist, wie die „Dona“ wieder, beendet. Eine neue Verständigung zwischen Arbeitervertretern und Grundbesitzern hat einen neuen Tarifvertrag vereinbart. Die neuen Lohnsätze entsprechen nicht den eishewenen Forderungen, bedeuten aber immerhin einen bemerkenswerten Fortschritt.

Achtung! S.P.D.-Metallarbeiter! Sonntag 9 1/2 Uhr im Lehrer-Vereinhaus Alexanderplatz Versammlung Tagesordnung: 1. Der Streik der Elektrizitätsarbeiter und seine Folgen. Referent: Stadtverordneter Poienke. 2. Diskussion. 3. Fraktionsangelegenheiten. Der Fraktionsvorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband. Sonntag 10 Uhr Versammlung aller in Köln- und Pflanzwerken beschäftigten Arbeiter, Metzger, Fleischer und Metzgerhelfer usw. im Lokal „Eisack“, Waldemarstr. 75 - Montag 6 1/2 Uhr Versammlung der Metallarbeiter und Beschäftigten im Lokal „Eisack“, Waldemarstr. 75. Tagesordnung: Renwahl der Ortskommission. Mitgliederbuch mündigen.

Deutscher Transportarbeiterverband. kommenden Mittwoch (Schulitag) 7 1/2 Uhr im Reinen Postlokal, Eidenstr. 20 09: „Major Lindner“, Kommando von Bernhard Stamm. Eintrittskarten zu 3 M. inkl. Programm und Karte des im Bureau, Engelstr. 15 II, Zimmer 33.

Wirtschaft

Zur Vertrustung der Schuhindustrie.

Ueber die angebliche Vertrustung der Schuhindustrie wurde unserem Korrespondenten von Pirmasenser Fabrikanten mitgeteilt, daß vor einiger Zeit einmal Antrügen über den Zusammenschluß von Schuhfabriken laut wurden. Wenn einerseits, soviel man hört, auch ein Teil der Pirmasenser Schuhfabrikanten gar nicht abgeneigt wäre, dem Vorstoß der beiden großen Schuhfabriken in Augsburg und Nürnberg zu folgen, so darf doch andererseits nicht vergessen werden, daß sich viele Schuhfabrikanten an dem § 79 des Betriebsratsgesetzes stoßen, der die Unternehmer

von Betrieben von in der Regel mindestens 300 Arbeitnehmern oder 50 Angestellten verpflichtet, auf Verlangen der Betriebsräte den Betriebsräten ausführlich vom 1. Januar 1921 ab nach Maßgabe eines hierüber noch zu erlassenden Gesetzes eine Betriebsbilanz und eine Betriebs-Gewinn- und Verlustrechnung für das verlossene Geschäftsjahr spätestens 6 Monate nach Ablauf des Geschäftsjahres zur Einsichtnahme vorzulegen und zu erläutern. Doch offiziell über die angebotene Zusammenlegung von Schuhbetrieben zu einem großen Konzern nichts zu erfahren war, verheißt sich von selbst, da ja den Beteiligten Schweigepflicht auferlegt ist. In Urachen, die zu einem Zusammenschluß von Betrieben in der Schuhindustrie drängen, fehlte es nicht. Da ist z. B. die schonende Wirtschaftslage, die an den Fundamenten der Schuhindustrie rüttelt und mit Verlosigkeit finanziell nicht allerbessens gesicherte Unternehmen zum Ruin treibt. Der Kapitalmangel in der Schuhindustrie ist heute vielleicht empfindlicher als vor Jahresfrist, da wegen der Produktionskosten, die heute mit den Verkaufspreisen für Schuhwaren nicht im rechten Einklang stehen, große Gewinne ausschließlich bei großen Umsätzen erzielt werden können. Dieser Kapitalmangel wird höchlich noch größer in Erscheinung treten, wenn nach dem Versprechen des Reichsfinanzministeriums die neue Reichssteuererhöhung weiter ausgebaut und bei der Steuererhebung schneller und härter zugelangt wird. Es kommt hinzu, daß auch die Banken aus der letzten Wirtschaftskrise gelernt haben und bei der Bewilligung von Krediten vorsichtiger und strenger geworden sind. Bestrebungen nach einem Zusammenstoß von Schuhfabriken liegen also vor, sie werden bereits vor dem Kriege gemacht und sind nach der Revolution wiederholt worden. Dies wird von Pirmasenser Schuhfabrikanten ganz offen bestätigt.

Preisermäßigung für Nieten. Der Verein deutscher Nietenfabrikanten in Düsseldorf hat mit Wirkung ab 10. November seine Preise für Nieten, Stützen und Stützstangen um 700 M. je Tonne auf 4500 M. Grundpreis ermäßigt. Der Zuschlag für Handelsnieten beträgt 500 Proz. gegen bisher 1250 Proz. Es kosten Nieten, Stützen und Stützstangen:

32 Durchmesser und stärker	4600 M.	(3900 M.)
31-21	4500	(3200)
20-19	4600	(3300)
18-18	4700	(3400)
15	4800	(3500)
14-13	5200	(3200)
12	5300	(3600)
11-10	5400	(3600)

Mess je Tonne.

Preisermäßigung für Messingfabrikate. Die Vereinigten Messingwerke Deutschlands haben den Grundpreis für Messingbleche mit sofortiger Wirkung um 300 M. auf 2750 M. und für Messingstangen um 200 M. auf 1650 M. je 100 Kilogramm ermäßigt. — Preisermäßigung für Kupferbleche. Der Kupferblechverband in Kassel hat mit Wirkung ab 10. November seine Preise um 200 M. je 100 Kz. ermäßigt (auf 3540 M.). Die letzte Preisermäßigung war am 8. November.

Mißstände bei der Kulturübertragung an die landwirtschaftliche Maschinenindustrie. Die eine Nachrichtenstelle teilt mit, ist das Wiederbauministerium bei der Verteilung der Aufträge an die deutsche Industrie in letzterem Form vorzugehen. Es ist festgestellt worden, daß teilweise größere Beschlüssen an Firmen vergeben wurden, welche bisher weder landwirtschaftliche Maschinen produzieren noch zum Verkauf am Lager hatten, während umgekehrt die führenden Firmen der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie leer ausgingen. Infolge dieser Mißstände hat man sich daher entschlossen, eine Protestaktion gegen diesen Mangel an Organisation bei den Regierungskreisen einzuleiten.

Einsprüche polnischer Kartoffeln. Der Deutsche Kartoffelgroßhändlerverband Berlin-Düsseldorf hat einen Antrag am Einfuhrzollamt von polnischen Kartoffeln an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gerichtet und von dort nun die Erklärung erhalten, daß mit Rücksicht auf die inzwischen aufgetretenen Schmierigkeiten in der deutschen Kartoffelversorgung die Reichskartoffelstelle ermächtigt worden ist, grundsätzlich auf Antrag die Genehmigung zur Einfuhr polnischer Kartoffeln zu erteilen. Jedoch soll dabei der Reichskartoffelstelle die Prüfung der Lieferbedingungen und Preise vorbehalten bleiben. Zur Ergänzung des knappen Inlandsbedarfs ist eine ausreichende Zufuhr an guten Kartoffeln aus dem Auslande nur zu begründen, besonders auch, weil dadurch eine erhebliche Senkung der Inlandspreise stattfindet.

Wird die Einfuhr von Kartoffeln deutsch? In dieser von uns vor einiger Zeit aufgeworfenen Frage wird in einigen bürgerlichen Zeitungen erklärt, daß Vorkehrungen getroffen seien, den deutschen Charakter des Unternehmens zu wahren. In Anbetracht dieser zweideutigen Feststellung wäre es um so mehr erforderlich, daß sich der Aufsichtsrat der Firma in bestimmter Form zu der Frage äußert. Wir hoffen, daß dies noch geschieht.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Wiese, Berlin. Verlag: Verlagsanstalt Ernst & Sohn, Berlin. Druck: Verlagsanstalt Ernst & Sohn, Berlin. Anzeigen: Dr. Wiese, Berlin. Druck: Verlagsanstalt Ernst & Sohn, Berlin.



Billiges Möbel-Angebot

Speisezimmer

Büffel, 140 cm breit, Kredenz, 2 Zug Tisch, 6 Stühle	4875 ⁰⁰
Büffel, 150 cm breit, Kredenz, 2 Zug-Tisch, 6 Stühle	5200 ⁰⁰
Büffel, 160 cm breit, Kredenz, 2 Zug Tisch, 6 Stühle	5600 ⁰⁰

Herrenzimmer

Kommoden-Schrank, Schreibtisch und Tisch, Schreibsessel, 2 Stühle	3650 ⁰⁰
Bücherschrank, 150 cm breit, Schreibtisch, Tisch, Schreibsessel, 2 Stühle	4100 ⁰⁰
Bücherschrank, 180 cm breit, Schreibtisch, Tisch, Schreibsessel, 2 Stühle	6375 ⁰⁰

Schlafzimmer

Schrank, 130 cm breit, weiß oder holzfarbig, Einlegeböden, Matratzen, 2 Hocker	2750 ⁰⁰
Spieler-schrank, 180 cm breit, weiß oder holzfarbig, Einlegeböden, Stoffmatratzen, 2 Stühle	5900 ⁰⁰
Sologelschrank, 130 cm breit, Eiche, Einlegeböden, Stoffmatratzen, 2 Stühle	4450 ⁰⁰

Einzel-Möbel, Büro-Möbel bedeutend im Preise ermäßigt

Leipziger Straße
2. und 3. Stock, sowie
Eingang Nr. 126 ptr.
König-Strasse

A. Wertheim

Möbelhaus
Rosenthaler Str.
Möbelhaus
Oranienstr. 52